

**25. Februar 2010**

**Rede zur Verabschiedung des städtischen Haushalts 2010**

**von Dr. Matthias Faigle (FDP), Fraktionsvorsitzender**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

inzwischen kommen mir doch gewisse Zweifel, ob ich mich bei meiner Rede zum Nachtragshaushalt im Mai letzten Jahres unter Anleihen beim Insolvenzrecht vielleicht zu wissenschaftlich ausgedrückt habe: Krise als Zustand eines Schuldners, der seine Lebensfähigkeit in Frage stellt.

Ich will es heute auf eine einfachere Formel bringen. Im Internet findet sich nämlich das Sprichwort: „Die Krise ist da, wenn du nicht mehr sagen kannst: "Vergesst das Ganze".“

Wer würde sich heute noch trauen, zu sagen: „Vergesst das Ganze“?

Wir verabschieden einen Haushalt, der neue Schulden in Höhe von 27 Mio. EUR vorsieht, der Finanzplan der nächsten Jahre sagt bis 2013 weitere Finanzierungslücken in Höhe von sage und schreibe 172 Mio. EUR voraus. Der Verschuldungsstand der Stadt, den wir bis vor Kurzem mit entsprechendem Einsatz und klarer politischer Linie noch konstant gehalten haben, wird sich danach innerhalb kürzester Zeit mehr als verdoppeln.

Offenbar war es also keineswegs überzogen, geschweige denn unrichtig, angesichts der bekannten Zahlen im Mai 2009 auf die typischen Stadien einer Krise aufmerksam zu machen und den OB auf seine entscheidende Rolle *und Pflicht* zur Einleitung von Sanierungsmaßnahmen hinzuweisen.

Ich bin in der Vorbereitung meiner Rede die letzten zwei Jahre noch einmal gründlich durchgegangen.

Die Regierung von Mittelfranken warnte schon in der Haushaltsgenehmigung 2008 vor einem Anstieg der Verschuldung der Stadt bis zum Jahr 2011 von damals 186 Mio. EUR auf dann 274 Mio. EUR, also 50 Prozent mehr.

Was ist also auch schon *vor* der globalen Finanzkrise schief gegangen?

Antwort: es gab einen schleichenden Paradigmenwechsel nach der Wahl 2008.

„Gestalten statt verwalten“. Klingt gut. Berücksichtigt aber weder, dass mit Haushaltsvolumina von rund 300 Mio. EUR auch bislang schon gestaltet werden konnte und wurde, noch, dass auch „Gestalten“ konzeptionell überlegt sein will und sich im Rahmen des Möglichen halten muss. Wem die Rahmenbedingungen in Erlangen hierzu nicht passen, der muss sich eben anderenorts verwirklichen.

Die Opposition hatte in der Tat darauf hingewiesen, dass der 2008 eingeschlagene Weg der Mehrheit sich kaum ohne neue Schulden und Steuererhöhung beschreiten lasse. Und zwar gleichfalls bereits *vor* der Finanzkrise. In diesem Punkt muss ich heute einräumen: Wir haben als FDP damals den Beteuerungen des Oberbürgermeisters mehr geglaubt als den Behauptungen der Opposition. Das war - zumindest in diesem Fall - ein Fehler.

Nehmen sie es mir ab oder nicht: ich betrachte die Ergebnisse der von mir in den letzten drei Jahren jedenfalls nicht hinreichend aufgehaltenen Entwicklungen durchaus auch als ein Stück persönlicher Niederlage. Wir haben als FDP aus den verschiedensten Gründen zu lange zu viel trotz Bauchschmerzen mitgetragen.

Als einziger Trost bleibt die Überlegung: Was wolltet ihr als kleinerer Koalitionspartner denn noch tun?

Der oft bemühte Schwanz wackelte ja sehr wohl bisweilen mit dem Hund. Aber aus dem einst wendigen Dackel war in den letzten Jahren mehr und mehr ein träger

Bernhardiner geworden. Und Sie können sich vorstellen, wie schlecht es da mit der Hebelwirkung „Schwanz auf Hund“ aussieht.

Ich habe seit Beginn dieser Legislaturperiode immer wieder und bei zig Gelegenheiten auf die besorgniserregenden Finanzzahlen hingewiesen. Vergeblich.

Ich habe eine Wette angeboten; die Öffentlichkeit gesucht. Vergebens.

Ich habe aus meiner beruflichen Erfahrung im Umgang mit Krisensituationen beigetragen. Verpufft.

Ich habe mich zu einem Ultimatum an den OB entschlossen, ein Sanierungskonzept gefordert. Verstrichen.

Und ich habe schließlich Anfang des Jahres sogar die Koalition in Frage gestellt. Verzweifelt.

Heute bin längst nicht mehr ich allein mit der Situation äußerst unzufrieden. Es sind dies auch meine Fraktionskollegen und unsere Parteifreunde und Wähler in Erlangen, aber erkennbar auch viele Bürgerinnen und Bürger in der Stadt.

Wir können und wollen als Liberale einen solchen Kurs nicht fortsetzen. Wir können und wollen als Liberale hierfür nicht länger gegenzeichnen.

Wir stehen uns aber andererseits auch nicht einfach aus der Verantwortung, nach dem Motto: für diese Neuverschuldung heben wir heute nicht die Hand; sollen das andere machen. Der Haushaltsbeschluss duldet außerdem keinen weiteren zeitlichen Aufschub. Bis zur Genehmigung sind wir ohnehin im April. Die Vereine und Verbände, die Institutionen und die städtischen Ämter brauchen aber ihre Etats und Auszahlungen, auf die sie angewiesen sind.

Wir werden den Haushalt also heute - so wie er vorliegt - mit verabschieden.

Mit Ablauf des heutigen Tages aber, gibt es für uns eine klare Zäsur. Die Zusammenarbeit der FDP-Fraktion mit dem Oberbürgermeister und der CSU endet heute um 24 Uhr. Es helfen offenbar nur noch komplette Neuverhandlungen. Die Hoffnung auf Reformen im laufenden Betrieb haben wir aufgegeben.

Und ich füge angesichts der morgen bevorstehenden Entscheidungen im bayerischen Sparkassenverband klarstellend hinzu: das gilt unabhängig davon, ob der OB bleibt oder geht.

Die inhaltlichen Gemeinsamkeiten zwischen FDP und CSU sind aus meiner Sicht nach wie vor sehr wohl vorhanden, mit der CSU-Fraktion wahrscheinlich sogar größer als mit dem OB. Aber Sie werden Verständnis dafür haben, dass wir unsere Fehler nicht wiederholen, sondern daraus lernen wollen. Ankündigungen hat es genug gegeben.

Meine Damen und Herren, ein positiver Umgang mit einer Krise heißt, einen deutlichen Wendepunkt zu setzen, die Umkehr zu schaffen. Und darum geht es jetzt.

Wir brauchen in Zukunft wieder mehr Führung, umfassende und abgewogene konzeptionelle Ansätze statt schnellem, puren Pragmatismus. Wir brauchen mehr Mut zu klaren Vorgaben, aber auch die Geduld für die Details. Wir brauchen eine offene und ehrliche Kommunikation mit der Öffentlichkeit – und auch den Versuch einer stärkeren Einbindung der Opposition.

Das Verfahren zu den diesjährigen Haushaltsberatungen, für das die FDP-Fraktion nun allerdings wirklich nicht verantwortlich zeichnet, war erkennbar unkoordiniert, null strategisch ausgerichtet und planlos und ging wiederholt an die Grenzen dessen, was man ehrenamtlichen Stadträten hier im Rat zumuten kann. Wenn es schon um gravierende Einschnitte und Zumutungen gegenüber den Bürgern geht, die politisch vertreten werden müssen, dann muss wenigstens das Verfahren zu hundert Prozent stimmen. Und das ist an sich Chefsache.

Ihre nicht nachvollziehbare, vorschnelle Festlegung auf eine „1:1“-Umsetzung der KGSt-Vorschläge, Herr Oberbürgermeister, war ebenso wenig hilfreich, wie die viel

zu späte Auftragsvergabe an sich. Vor allem aber ersetzt diese späte partielle Aktivität eben nicht das erforderliche abgestimmte Gesamtkonzept, um den Haushalt der Stadt mittelfristig wirklich wieder in den Griff zu kriegen.

Am Ende steht ein positiver Saldo von knapp 1 Mio. EUR, von dem fast die Hälfte süffisanter Weise darauf zurückzuführen ist, dass wir die städtische Tochter Sparkasse um ihren Beitrag zur Haushaltssanierung angehen werden.

Ab 2011 helfen uns dann zusätzlich die Erhöhung der Gewerbesteuer, die wir eigentlich politisch als CSU und FDP nie wollten, und die Erhöhung der Parkeinnahmen, mit der die SPD schon den Haushalt 2009 zu „finanzieren“ beabsichtigte.

Den Bürgern und den Gewerbetreibenden nach nur drei Jahren sogleich wieder die Grundsteuer zu erhöhen, das konnten wir noch abwenden. Sämtliche Toilettenanlagen zu schließen ebenso.

Was die Vereine aus Sport, Kultur und Naturschutz angeht, müssen auch diese natürlich ihren Beitrag in Form von Zuschussverzicht leisten, aber man kann doch nicht wirklich von heute auf morgen mit dem Vorschlaghammer herangehen. So viel Realitätssinn habe selbst ich FDPLer...

All dies und noch viel mehr wollten Sie, Herr Oberbürgermeister, allerdings „1:1“ umsetzen – und standen damit in den Abstimmungen sachlich und fachlich völlig zu Recht meist „1:14“ da.

Ohne Einbettung in ein umfassendes Gesamtkonzept, dass wirklich alle Haushaltspositionen der Ein- und Ausgabenseite erfasst, bleiben die isolierte Kürzungen freiwilliger Leistungen und die Erhöhung von Abgaben aller Art nicht nur Kleinbeträge, sondern für die Öffentlichkeit (und offen gesagt auch manchen Stadtrat) unverständlich und schwer vertretbar. Ich bin davon überzeugt: die Bevölkerung trägt weit mehr Einschnitte und Einschränkungen mit, wenn man nur glaubwürdig vermitteln kann: das sind die Fakten, dort führt der Weg hin, für dieses Ziel arbeiten wir, am Ende ist Licht im Tunnel.

Ich habe den Schwerpunkt meines heutigen Beitrags auf die generelle Einordnung unseres Handelns gesetzt, will aber zum Schluss noch drei heiß diskutierte Einzelthemen herausgreifen.

Zunächst einmal freue ich mich, dass das Vorhaben „**Sputnik für alle**“ nach dem Kompetenzgerangel zwischen BM 1 und BM 2 im Herbst und mehrfacher Ausklammerung aus den Haushaltsberatungen nun an Start gehen kann. Im Rückblick für mich ein fast künstliches politisches Gerangel, das dann doch plötzlich vergangenen Mittwoch vernünftig und einstimmig auf den Weg gebracht werden konnte.

Die Diskussionen über den **Museumswinkel** und das Stadtarchiv haben wir nun bereits über mehrere Haushalte hinweg geführt. Die Weichen sind zu diesem Thema ohnehin bereits gestellt, die eingeleiteten Baumaßnahmen nicht mehr revidierbar. Ich meine auch, Sie, Frau Kollegin Lanig [SPD], bei der Grundsteinlegung selbst gesehen zu haben; meines Wissens haben Sie sogar auf der Grundsteinurkunde mit unterschrieben. Dann frage ich mich aber schon: wie können Sie dann trotzdem ohne rot zu werden verbreiten, man könne die ganze Sache rückgängig machen?

Das ist weder seriös, noch in der Sache sinnvoll.

Es hat für die Stadt doch nie eine Art Wahlrecht gegeben, das Gebäude zu behalten oder an die Firma Siemens zurück zu geben. Die einzige Wahlmöglichkeit hatte der Stadtrat vor rund 10 Jahren, als es darum ging das Geschenk anzunehmen oder nicht. Und damals hatten sich außer Erwin Batz alle im Stadtrat, auch die SPD für das Geschenk entschieden.

Zutreffend ist allenfalls, dass die Firma Siemens als Schenker berechtigt (aber nicht verpflichtet) gewesen wäre, im Fall von Vertragsverletzungen das Objekt zurück zu fordern. Daraus eine Art Rückgaberecht für die Stadt abzuleiten verkennt die Rechtslage und lässt außer Acht, dass die Firma Siemens in der Praxis von ihrem Rückforderungsrecht vermutlich ohnehin niemals Gebrauch gemacht hätte.

Das sind die Fakten. Und wenn Sie von diesen ausgehen, war die letztes Jahr erzielte Einigung mit der Firma Siemens über den Wegfall der Auflagen ein auch wirtschaftlich vernünftiger Deal. Stadtarchiv und Siemens-Med-Archiv ergänzen sich außerdem, wie schon die Bezeichnungen andeuten, inhaltlich äußerst gut.

Anderes kann man wirklich nur vertreten, meine Damen und Herren, wenn man nach wie vor dem Luftschloss eines über 20 Millionen Euro teuren Wissenschaftsmuseum an dieser Stelle nachhängt bzw. immer noch vergrämt ist, weil man aus diesen süßen Träumen recht hart in der Realität aufgewacht ist.

Die Lösung der SPD hätte doch gelautet:

Wissenschaftsmuseum für über 20 Millionen,  
plus: Neubau Stadtarchiv an anderer Stelle für sicherlich 8 - 10 Millionen  
plus: Verwaltungsneubau für das Kulturreferat und das Baureferat, welche inzwischen dauerhaft im Museumswinkel untergebracht sind.

Das alle zusammengenommen kann niemals wirtschaftlich günstiger sein, als die jetzt gefundene Lösung, auch wenn Sie das der Öffentlichkeit weis zu machen versuchen.

Aber wie gesagt: Die Debatte ist an sich geführt, die Weichen sind gestellt und nun sollten Sie die Entscheidung der Mehrheit auch einmal akzeptieren und konstruktiv an der weiteren Entwicklung mitarbeiten.

Trotz der wirklich zahlreich auf der Agenda stehenden Positionen hat kein Thema die Wellen (jedenfalls gefühlt) so hoch schlagen lassen, wie die Überlegung, das **Figurentheaterfestival** im Jahr 2011 aus finanziellen Erwägungen nicht mehr durchzuführen.

Dieser schmerzliche Einschnitt in das Erlanger Kulturleben kann, wie wir heute wissen, unterbleiben. Und wieder einmal gilt unser Dank der Firma Siemens, dass sie auch hier in partnerschaftlicher Weise die Stadtgesellschaft unterstützt.

Ich will allerdings noch mit der Sage aufräumen, man habe seitens der CSU und FDP am Figurentheaterfestival quasi ein Exempel statuieren wollen. Dem war mitnichten so. Wir schätzen alle die besondere Atmosphäre des Festivals, als auch deren Vorstellungen und kennen sehr wohl die kulturelle, als auch wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung für die Stadt und die Metropolregion.

Das Kulturreferat selbst hatte auf die Frage „Wie können wir im Festivalbereich Einsparungen umsetzen“ uns Stadträten in einer schriftlichen Vorlage im Januar drei Varianten zur Antwort gegeben:

Variante 1: Durchführung Figurentheaterfestival, Verzicht aufs Poetenfest.

Variante 2: Durchführung Poetenfest, Verzicht aufs Figurentheaterfestival.

Variante 3: Durchführung eines stark reduzierten Poetenfests und Reduzierung des Figurentheaterfestivals von 10 auf 5 Tage.

Dazu kam die fachliche Stellungnahme des Referats: „Variante 3 muss aus fachlicher Sicht abgelehnt werden.“

Dazu ergänze ich die an sich bekannte politische Stellungnahme: Variante 1 (Streichung Poetenfest) muss aus politischen Gründen abgelehnt werden.

Es blieb also auch nach Beratung durch das Kulturreferat allein Variante 2, was belegt, dass die von CSU und FDP angestellten Überlegungen nicht leichtfertig und sachfremd, sondern opportun und diskutabel waren.

Angesichts dessen bin ich sehr froh, Herr Kollege Janik, dass sie uns heute in der Zeitung lediglich wegen versuchten Totschlags und nicht wegen Mordes aus niedrigen Beweggründen dran bekommen wollen.

Meine Damen und Herrn, Spaß beiseite, wir werden in der Zukunft in den verschiedensten Bereichen des städtischen Lebens, auch jenseits der Kultur, in die

Verlegenheit kommen, einige Angebote zur Disposition zu stellen, um andere Angebote zu erhalten. Ich glaube, ich habe das im ersten Teil meiner Rede in der gebotenen Deutlichkeit dargestellt. Meine persönliche Einschätzung ist, dass sich weite Teile der Bevölkerung eher langsam wundern, wenn die Politiker Land auf Land ab von der Finanzkrise sprechen und die Medien die erschreckenden Finanzzahlen verbreiten und dann in den Gemeinden vor Ort alles irgendwie so weiterzugehen scheint wie bisher. Man hat doch als Bürger schon längst das Gefühl: das ganz, ganz dicke Ende kommt noch. Sagt uns endlich die Wahrheit!

Ich bin überzeugt: Es gibt einen Ausweg aus dem finanziellen Schlamassel. Natürlich werden auch Bund und Land durch Veränderungen im Zuschusswesen und mehr Zurückhaltung bei Gesetzesbeschlüssen zu Lasten der Kommunen ihren Beitrag leisten müssen, primär aber bleibt die Bürgergesellschaft vor Ort aufgefordert, die Dinge selbst und engagiert in die Hand zu nehmen.

Wir sind hierzu als FDP nach wie vor bereit, wenn dies ordentlich vorbereitet wird, eine abgewogene und transparente Behandlung erfolgt und demokratisch gefasste Beschlüsse dann auch von allen umgesetzt werden.

Vielleicht, meine Damen und Herren, erleben wir ja alle schon in den nächsten Wochen den notwendigen Wendepunkt in der Krise. Ich jedenfalls wünsche es dem Stadtrat, der Stadt und unseren Bürgerinnen und Bürgern.